

Compania Sincara  
spielt:  
(K)Ein  
Sommernachts-  
traum

*Frei nach William Shakespeare*

Szenarium  
von Rico Dietzmeyer und Gerda Baumbach

Fassung vom 15. Dezember 2024

Übersetzung aus dem Englischen  
von Rico Dietzmeyer



Das Szenarium wurde am 24. Oktober 2024 von der Compania Sincara in der Diskothek des Schauspiel Leipzig uraufgeführt. Die Premiere an der Schaubühne Lindenfels fand am 12. Dezember 2024 statt.

Es spielten  
Rico Dietzmeyer  
Felicitas Erben  
Paul Heimel  
Jojo Rösler

Musik  
Johannes Cotta  
Annegret Enderle

Regie & Szenarium  
Rico Dietzmeyer

Mitarbeit  
Gerda Baumbach

Assistenz  
Alejandro Duran

Masken & Szenographie  
Franziska E. Schubert

Bühne & Ausstattung  
Lisa-Maria Totzke

Co-Regie & Licht  
Christoph Püngel

---

© Compania Sincara GbR und Rico Dietzmeyer 2024.

Als unverkäufliches Manuskript vervielfältigt. Alle Rechte am Text, auch einzelner Abschnitte, vorbehalten, insbesondere die der Aufführung durch Berufs- und Laienbühnen, des öffentlichen Vortrags, der Buchpublikation und Übersetzung, der Übertragung, Verfilmung oder Aufzeichnung durch Rundfunk, Fernsehen oder andere audiovisuelle Medien.

Das Vervielfältigen, Ausschreiben der Rollen sowie die Weitergabe der Bücher ist untersagt.

Eine Verletzung dieser Verpflichtung verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich.

Die Werknutzungsrechte können vertraglich erworben werden von:

Compania Sincara GbR  
R. Dietzmeyer, C. Püngel, F. Schubert, L. Totzke  
Schmidt-Rühl-Str. 23  
04347 Leipzig

Wird das Stück nicht zur Aufführung oder Sendung angenommen, so ist dieses Ansichtsexemplar unverzüglich an den Rechteinhaber zurückzusenden.

## COMPANIA SINCARA SPIELT: (K)EIN SOMMERNACHTSTRAUM

Frei nach William Shakespeare

## Masken

*Waldemar*

*Eusebius*

*Kerbel*

*Monsieur*

## Rollen

*DIE HANDWERKER*

*Squenz, Zettel, Flöt, Schnuck*

*weitere*

*Esel, Elfen, Prolog, Pyramus, Thisbe, Wand, Mond, Löwe*

## Sachen

*Alte Holzbank, Tuchbahnen mit Knoten, Seile, grünes Taschentuch, Esel-Maske, Wand-Maske, Mond-Maske, Bart in Hochglanzgelb, goldener Stirnschleier, rotes Mäntelchen, Löwenmähne, Blutfäden — daraus: Herzogseiche, Lichtung, Weißdornbusch, Zauberwald, Säulen, Palast, Theater, Ninus Grab, Segel, Schiff.*

Eine leere Bühne. Mittig links und zueinander versetzt liegen mehrere große Haufen aus weißen, geflickten Tuchbahnen, von denen festgeknotete Seile zum Schnürboden hinaufragen. Die Seile führen über Umlenkrollen links und rechts zum Rand der Bühne wieder zum Boden herab, wo sie gezogen werden können. Vorn links steht eine schlichte Holzbank ohne Lehne. Mittig rechts und vorn rechts befinden sich die Plätze für die Musiker. Die Instrumente sind bereits aufgebaut. Die Musiker treten im Verlauf der ersten Szene auf.

## Szene 1 – Vier

Waldemar, Eusebius, Kerbel, Monsieur

WALDEMAR           sitzen bereits auf der kleinen Bank; schauen; *Kerbel* beginnt, sich zu  
EUSEBIUS           langweilen; stellt sich vor; wird unruhig; dann geht es los.  
KERBEL

Jetzt sitzen wir schon wieder hier. (*Pause.*) Waldemar? — Ja? — Was machen wir? — Gute Frage. (*Pause.*) Eusebius, was machen wir? — Wir warten. — Ich wusste es. — Schon wieder? — Immer noch. — Die Situation hat sich nicht geändert. — Ah, ich weiß schon: »*Die Zeit ist aus den Fugen.*« — Ja; die Situation. — Ich hatte es befürchtet. (*Pause.*) Waldemar? — Ja? — Ich habe geträumt. — Ach was? — Ja. — Vorsicht mit den Träumen. Die kommen und gehen. — Ja, die kannst du nicht steuern. — Aber es war ein schöner Traum. — Ach was? — Ja. Ich habe geträumt, dass wir nicht mehr warten. — Oh. — Kannst du dir das vorstellen? — Nein. — Schade. — »*Betrunken geboren und immer noch träumend sterben.*« — (*Pause.*) Glaubt ihr, wir werden jemals nicht mehr warten? — Nein. — Ausweglos. — So ist die Welt nun einmal. — Und wenn wir aufstehen? »*Noch einmal stürmt, noch einmal, Freunde!*« — Ach weißt du, davon hat schon so mancher geträumt; den Aufstand zu wagen. — Und so mancher hat es versucht. — Und was hat es gebracht? — Selten etwas Neues. Wer aufsteht, muss auch fallen können. — »*Steigend auf so wie Gestirne, gehn sie wie Gestirne nieder.*« — Also werden wir ewig warten? — Vielleicht. — Gibt es keine Lösung? — Nein. — Aber vielleicht gibt es Hoffnung. — Hoffnung? — Ja, es wird doch wohl noch Hoffnung geben. — Vielleicht. — Nein. Das glaub ich nicht.

MONSIEUR           tritt auf; schaut; grüßt; setzt sich ans Klavier; singt »*Irgendwo auf der Welt*« (von Robert Gilbert und Werner Richard Heymann):

WALDEMAR           regen sich auf, Empörung, große Welle: dass sie den noch nie gesehen  
KERBEL           haben; dass sie den nicht kennen; fragen, wo der überhaupt herkomme, was das überhaupt für ein Monsieur sei, was der hier zu suchen habe; irgendwo, irgendwie, irgendwann – kommt hierher und singt irgendwas; dass Singen doch ihr Ding sei; dass sie das viel besser können; Frechheit.

MONSIEUR           dass er sie schon eine ganze Weile beobachte.

WALDEMAR           dass er sich da ja wenigstens mal hätte vorstellen können; große Unhöflichkeit; sie zeigen ihm wie das geht: stellen sich in großer Manier vor; ziehen ihren Hut; dass sie ihn jetzt einfach »Monsieur« rufen werden; dass sie ihm jetzt mal zeigen, wie man Lieder singt; dass er mal einen schönen Ton geben solle; singen »*In der Heimat ist es schön.*«

*In der Heimat ist es schön,*

*Wo die Fleißgen müßig gehen,  
Die man zwingt, herumzulungern,  
Ohne Arbeit zu verhungern,  
Wollen sie nicht stehlen gehen.  
|: In der Heimat ist es schön. :|*

*In der Heimat ist es schön,  
Wo oft Siegesfahnen wehn,  
Wo man Elend, Not und Schrecken  
Sucht mit Flitter zu verdecken,  
Schurken ohne Ketten gehen.  
|: In der Heimat ist es schön. :|*

*In der Heimat ist es schön,  
Wo wir Recht und Ordnung sehn,  
Wo in jammervollen Orten  
Mancher muss sein Leben morden,  
Während Villen mietlos stehn.  
|: In der Heimat ist es schön. :|*

Dass das so gehe; dass man so Lieder singe.

EUSEBIUS                      versöhnt: ob sie nicht lieber zusammen singen wollen.

WALDEMAR                    überlegen: dass ja auch nicht alles schlecht war, was *Monsieur* gemacht  
KERBEL                        hat; dass er ja eigentlich ganz schön gesungen habe; dass auf der Bank ja  
auch noch Platz sei; laden *Monsieur* in großer Manier ein, mit ihnen zu  
warten und zu singen.

MONSIEUR                    gern; setzt sich mit auf die Bank.

WALDEMAR                    *Kerbel* und *Waldemar*, zeigen *Monsieur*, wie sie (auch *Eusebius*) war-  
EUSEBIUS                      ten; dass er es mal probieren solle; *Monsieur* probiert; sind begeistert;  
KERBEL                        *Kerbel* beobachtet *Monsieur* verliebt beim Warten; *Eusebius* fragt, wo  
MONSIEUR                    eigentlich die Musiker bleiben; *Waldemar*, dass sie sich dieses besonders  
viel Zeit lassen; *Eusebius*, ruft die Musiker; dass es Zeit sei, zusammen-  
zukommen.« (*Auftritt der Musiker.*); *Kerbel* und *Waldemar*, berichten  
stolz, dass sie jetzt vier sind; dass *Monsieur* jetzt mit ihnen wartet;  
*Monsieur* stellt sich den Musikern vor; *Eusebius* sagt: »Also, dann lasst  
uns singen.«; singen »*Unschärf mit Katze*« (von *Element of Crime*).

Ja, Lieder, das ist es. Jetzt singen wir nur noch. — Nein, was soll  
da das Publikum sagen. Die singen mit. Nein, das geht doch nicht.  
Wir können was spielen. — Ja, ich liebe spielen! — Und was? —  
Na ganz klar: Shakespeare, Sommernachtstraum, Handwerker-  
szene; jetzt endlich! Darauf warte ich schon so lange. — Nur die  
Handwerkerszene? — Ja, das ist meine Lieblingsszene. — Aber

dann ist es ja fast kein Sommernachtstraum? — Das macht doch nichts. — Ja, das macht doch nichts. — Wir können auch noch was singen. — Noch mehr singen? — Ja, ich liebe singen. — Na gut, sollen wir das jetzt also wirklich machen? — Ja, wir spielen: »(K)Ein Sommernachtstraum.« Mit Handwerkerszene. — Und Liedern. — Das kann was werden. — Da werden Sie Augen machen. — Sollen wir anfangen? — Fangen wir an.

## Szene 2 – Besetzung und Probe

*Waldemar, Eusebius, Kerbel, Monsieur*

WALDEMAR            erheben sich von der Bank; machen sich an die Besetzung-Nummer;  
EUSEBIUS            *Kerbel* sagt:  
KERBEL  
MONSIEUR

Also, in »Ein Sommernachtstraum« da gibt's eine Gruppe von Handwerkern: Squenz der Zimmermann, Zettel der Weber, Flöt der Bälgenflicker, Schnauz der Kesselflicker, Schnuck der Schreiner und Schluck, der Schneider. Und die treffen sich heimlich im Fürstenwäldchen an der Herzogseiche, um ein Stück einzuüben, das sie vor ihrem Fürsten, Theseus, zu dessen Hochzeit vorführen wollen.

*Waldemar*, dass die sozusagen Handwerkertheater machen; *Kerbel*, ja, richtiges Volkstheater; *Eusebius* weiter:

Und das Stück, das sie ihrem Fürsten zum Besten geben wollen, heißt: »Die höchst tragische Komödie und der außerordentlich grausame Tod von Pyramus und Thisbe«.

*Waldemar*, dass das ein schönes Stück Arbeit sei; *Monsieur*, ja, ein besonders ausschweifend kurzer Akt; *Eusebius*, dass das nichts für Intellektuelle sei; *Kerbel*, dass die Handwerker richtige Vollblutspieler sind; dass die sich toll reinwerfen; dass sie da gleich das nächste Lied singen können; singen: »*Hab mir mein' Weizen am Berg gesät*«:

*Hab mir mein' Weizen am Berg gesät, Berg gesät,  
Hat mir der Böhmische Wind verweht, Wind verweht,  
Hat mir der Böhmische Wind verweht.*

*Wenn ich kein Geld zum Saufen hab, Saufen hab,  
Geh ich in' Wald, schneit Reiser ab, Reiser ab,  
Geh ich in' Wald, schneit Reiser ab.*

*Wenn ich die Reiser geschnitten hab, schnitten hab,  
Geh ich nach Haus, bind Besen draus, Besen draus,  
Geh ich nach Haus, bind Besen draus.*

*Wenn ich die Besen gebunden hab, bunden hab,  
Geh ich die Straß' wohl auf und ab, auf und ab,  
Geh ich die Straß' wohl auf und ab.*

*Wohlan wer kauf mit Besen ab, Besen ab,  
Dass ich ein Geld zum Saufen hab, Saufen hab,  
Dass ich ein Geld zum Saufen hab?*

Waldemar, dass er vorschlage, die Herzogseiche mit diesem Stoff zu machen; dass *Eusebius* und *Kerbel* den Weg freiräumen sollen; teilt zu, wer zu welchem Haufen geht; dass sie als erstes Wurzeln schlagen müssen; dass dann die Äste ausschlagen; und fertig ist die Eiche; dass da Erinnerungen hochkommen; sie formen den Baum; dass sie hier noch ein bisschen Moos machen, da eine Liane, dort noch Wurzeln; dass das eine prächtige Herzogseiche geworden sei.

KERBEL                      dass sich alle aufstellen sollen; dass er jetzt die Rollen verteile: Besetzung.

WALDEMAR                dass er da mal gespannt sei.

KERBEL                      beginnt: dass *Eusebius* den Handwerker Klaus Zettel spielen solle; dass der ein großer Schauspieler sei, der am liebsten alle Rollen spielen will, eine richtige Rampensau; dass *Eusebius* sowas auch mal spielen müsse.

EUSEBIUS                dass er schon Pfosten und Regentonnen gespielt habe; dass er für das Publikum gern auch den Zettel spiele.

KERBEL                      dass Zettel in der Komödie dann den Pyramus, die Hauptrolle, spiele; dass *Eusebius* mal probieren solle.

EUSEBIUS                probiert Zettel:

*Was ist Pyramus; ein Liebhaber oder ein Tyrann?*

KERBEL                      dass das in der Tat große Schauspielkunst war; dass auf diese Frage dann Peter Squenz Antwort gebe; dass das der Regisseur unter den Handwerkern sei; dass Waldemar den spiele solle; dass *Eusebius* nochmal das Stichwort geben solle.

WALDEMAR                probiert Squenz:

*Das ist ein Liebhaber, der sich selbstlos selbst umbringt, ganz galant, aus Liebe.*

KERBEL                      gut, reicht; dass Squenz in der Komödie dann den Prolog mache; als nächstes Franz Flöt; dass das der jüngste von denen sei; eine ganz schmale Flöte; noch grün hinter den Ohren; ohne Spielerfahrung; das

vierte Rad am Wagen; dass *Monsieur* den spielen solle; dass Flöt in der Komödie dann die *Thisbe*, die zweite Hauptrolle, spiele; dass *Monsieur* mal probieren solle.

MONSIEUR                   probiert Flöt:

*Was ist Thispe; ein fahrender Ritter?«*

WALDEMAR-Squenz       *Das ist die Dame, die Pyramus lieben muss.*

MONSIEUR-Flöt           *Nein, nicht im Ernst! Gebt mir doch keine Frauenrolle. Ich bekomme schon Haare im Gesicht.*

WALDEMAR-Squenz       *Ganz egal. Du spielst sowieso mit Maske und sprechen kannst du, so zart wie du willst.*

EUSEBIUS-Zettel         *Na, wenn ich mein Gesicht verbergen kann, dann lasst mich die Thisbe auch noch spielen. Ich werde mit einer ungeheuer zitterigen Stimme sprechen: ›Thisne, Thisne!‹ — ›Ah, Pyramus, mein Schätzelein! Dein Thisbelein, Dein Espenhain!‹*

MONSIEUR-Flöt           *Großartig: »Thisne, Thisne!«*

WALDEMAR-Squenz       *Nein, Flöt spielt die Thisbe. Du musst Pyramus spielen, denn Pyramus ist ein Mann, toll vom Gesicht, stattlich, was fürs Auge, so hübsch wie man ihn nur an einem Sommertag antrifft. Deshalb musst du Pyramus spielen.*

EUSEBIUS-Zettel         *Gut, ich spiel ihn. Und mit was für einem Bart soll ich ihn spielen?*

WALDEMAR-Squenz       *Das kannst du machen, wie du willst.*

KERBEL                   dass das noch besser werden könne; dass zu guter Letzt er den Schnuck spiele.

WALDEMAR               fragt, warum ausgerechnet Schnuck.

KERBEL                   weil er so ein Schnuckelchen sei und außerdem, weil der Schnuck in der Komödie dann den Löwen spiele; dass er den so gerne spiele; probiert Schnuck:

*Lieber Peter Squenz, hast du die Löwenrolle schon ausgeschrieben? Wenn ja, gib sie mir bitte. Ich bin doch so schlecht im Auswendiglernen. Dein Schnucki.*

— Ende der Leseprobe —

(Bei Interesse am gesamten Szenarium schreiben Sie uns an: [contact@compania-sincara.com](mailto:contact@compania-sincara.com))